



ElternMedienMentoren am KFG

EMM_Newsletter_Cybermobbing

Liebe Eltern,

seit Jahren schlägt das Thema „Cybermobbing“ immer wieder hohe Wellen, nicht nur, weil es ein verhältnismäßig neues Phänomen darstellt, sondern auch, weil man damit verhältnismäßig hohen Schaden bei den Opfern verursachen kann, während die erforderliche Hemmschwelle der Täter, eine solche Tat zu begehen, weitaus niedriger liegt als bei konventionellem Mobbing. Die fehlende ethische Verantwortung dabei bildet aber nur die eine Seite. Die technischen Voraussetzungen aber, welche derartiges Verhalten überhaupt ermöglichen, die andere.

Da die allgemeinen Gefahren sozialer Netzwerke wohl weitgehend bekannt sind, möchten wir Sie im Folgenden mit zwei besonders gefährlichen Varianten des Cybermobbings bekannt machen, und zwar solche mittels „Kik-Messenger“ und mittels „ask.fm“.

Ihre ElternMedienMentoren

Sie erreichen uns über die Homepage des KFG (<http://www.kfg-mannheim.de/index.php?id=581>) unter medieninfo@kfg-mannheim.de

Cyber-Mobbing der neuesten Generation

Je anonymere eine Mobbing-Attacke abläuft, um so tiefer sinkt die Hemmschwelle der Täter und um so gravierender werden die psychischen Verletzungen der Opfer. Besonders perfide sind daher die Mobbing-Attacken, die in völliger Anonymität ablaufen, da sich die Betroffenen gegen keine konkreten Gegner zur Wehr setzen können. Besondere Vorsicht sollte man daher bei der Installation von Kik-Messenger und bei der Verwendung von ask.fm walten lassen.

Cyber-Mobbing mit Kik Messenger

Kik Messenger kann man als kostenlose App bei Google Play (für Android-Handys) oder auf iTunes (für Apple-Handys) herunterladen. Es hat eine ähnliche Funktion wie WhatsApp, man kann damit Texte und Fotos verschicken. Nur mit einer **gefährlichen Zusatzfunktion**: die Identifizierung geschieht nicht mehr über die Telefonnummer wie bei WhatsApp, sondern über einen Phantasienamen, den sich jeder vor Gebrauch einrichtet. Dadurch werden dem Cybermobbing Tür und Tor geöffnet, denn sobald man sich wieder abmeldet, werden sämtliche Chats auf dem eigenen Handy gelöscht, nachträgliche Identifizierung ist nicht möglich, da nirgends eine Telefonnummer hinterlegt ist.

Ein drastisches Beispiel für derartiges Cybermobbing ereignete sich in den USA:

(<http://www.care2.com/causes/teen-girls-asked-12-year-old-girl-can-u-die-please-she-replied-yes.html>)

Cyber-Mobbing über ask.fm

Von den weltweit rund 60 Mio. Nutzern des sozialen Netzwerks **ask.fm** ist etwa die Hälfte noch minderjährig. In Deutschland belegt ask.fm immerhin noch Platz 6 der auch von Jugendlichen genutzten sozialen Netzwerke. Anmelden darf man sich bereits mit 13 Jahren. Die eigentliche Idee ist, Fragen stellen zu können, die andere Leser vielleicht zu beantworten wissen. Gefragt werden kann alles, nicht nur Wissensfragen, sondern auch Meinungs- oder Verhaltensfragen.

Das Problem ist jedoch, daß nicht nur registrierte Benutzer antworten dürfen, sondern auch andere, die somit anonym bleiben. Damit stehen Mobbing, Beleidigungen und sexuellen Belästigungen alle Türen offen. Vgl.:

<http://www.juuuport.de/web-thema/cybermobbing-und-sexuelle-belaestigung-bei-ask-fm/>

In England und Kanada gab es dieses Jahr zwei besonders schwerwiegende Fälle von Cybermobbing über ask.fm (http://www.huffingtonpost.com/2013/08/07/hannah-smith-suicide-cyberbullying_n_3714687.html und <http://nobullying.com/rehtaeh-parsons/>), die mit dem Selbstmord der beiden jugendlichen Opfer endeten.

Technische Maßnahmen made in USA

Für den englischsprachigen Raum wurde für Eltern bereits Kontrollsoftware für die Smartphones ihrer Kinder entwickelt (z.B.: <http://www.mmguardian.com/parental-control-for-android-smartphone#monitor>), die Chats auf verdächtige Wörter überprüft und gegebenenfalls einen Hinweis an die Eltern weiterleitet. Die Liste kann auch um beliebige Wörter ergänzt werden.

